



Miltabader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.66 RM, Einzelnummer 10 Pf. — St. Louis Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Weinstadt, Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enzthalbank & Co., Wildbad; Hirschheimer Gewerbedank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 21174 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Kleinanzeigen 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufungsverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 278

Beitrag 479

Mittwoch den 22. November 1933.

Beitrag 479

68. Jahrgang.

Streiflichter

Nacht Tage nach der Volksabstimmung in Deutschland sind nun die spanischen Wahlen vor sich gegangen. Dem südlichen Temperament und der landesüblichen Leidenschaft entsprechend, allerdings nicht mit der vorbildlichen Ruhe, die bei uns ein charakteristisches Merkmal des 12. November war. Zahlreiche blutige Zusammenstöße haben eine Reihe von Toten gefordert, und in vielen Orten sind die Wahlurnen zertrümmert worden. Ob nun die Abstimmungsziffern, die aus den übriggebliebenen Urnen hervorgehen, dem wirklichen Ergebnis entsprechen, scheint immerhin einigermaßen zweifelhaft. Wenn man weiter berücksichtigt, daß die Regierung an dem Vordringen der Rechten kein sonderliches Interesse haben kann, ist es begreiflich, wenn sie jetzt mit der Bekanntgabe zurückhält und sich lediglich zu der Mitteilung bewegen läßt, daß in zahlreichen Fällen die gesetzlich erforderlichen 40 Prozent zur Proklamierung eines Kandidaten zum Abgeordneten nicht erreicht worden sind. Im ganzen werden in einem zweiten Wahlgang **R a s h** oder **S t i c h w a h l e n** stattfinden, wobei die Zahl der hierfür in Betracht kommenden Provinzen zwischen 30 und 50 schwanken.

Man ist also auf die Angaben und Zählungen der Parteibüros angewiesen, die naturgemäß gefärbt sind. Rechnet man aber alle absichtlichen oder auch unabsichtlichen Fehlerquellen ab, so scheint die Tatsache zu bestehen, daß die Republikaner und Sozialisten bisher nur etwa 30 Mandate errungen haben, die Rechte dagegen bereits jetzt von 473 Kammerstimmen 150 Mandate besetzt hat. Es kommt also nun darauf an, ob die Republikaner und Sozialisten ein Wahlbündnis zustandebringen, das ihnen eine, wenn auch knappe, Mehrheit sichern könnte. Andernfalls müssen sie damit rechnen, daß ihnen die Mehrheit verloren geht, weil diesmal erst malig die Frauen mitgewählt haben, die bei der bekannten Einstellung der Spanierin zur Kirche sich gegen die kirchenfeindliche Politik der Regierung mit dem Stimmzettel gewandt haben und dies auch am kommenden Sonntag noch einmal betätigen werden. Soweit sich jetzt überblicken läßt, haben die Rechtsparteien besonders auf dem Lande zugenommen. Die mit dem sozialistischen System gemachten Erfahrungen, vor allem auf kirchenpolitischem Gebiet, haben je länger je mehr alle gemäßigten Elemente beunruhigt, auch jene, die sich feinerzeit aus ihrer kritischen Einstellung zur Mikrowirtschaft der spanischen Monarchie entschieden auf die Seite der Republikaner geschlagen hatten.

Also doch! Herr Roosevelt, der sich so lange gegen jede Stabilisierung des Dollars gewehrt hat, weil er gegenüber der Ungewissheit der wirtschaftlichen Entwicklung freie Hand behalten wollte, gedenkt, mit der bisherigen Abwertungspolitik am 1. Januar 1934 Schluss zu machen und dem Dollar wieder einen festen Kurs zu geben. Aus Washington kommt die angeblich aus höchsten Regierungskreisen stammende Meldung, daß die Stabilisierung auf der Basis von 50 Prozent des früheren Goldwertes, also zu 2,10 Mark für den Dollar, erfolgen solle. Diese Nachricht überrascht in jeder Hinsicht. Zwar, an dem bisherigen labilen Währungsstand, den Roosevelt aufrecht zu erhalten bemüht war, ist in zunehmendem Maße Kritik geübt worden. Noch kürzlich hat die New Yorker Handelskammer die sofortige Rückkehr zum Goldstandard gefordert, und diesem Verlangen haben sich rund 900 Handelskammern in den Vereinigten Staaten angeschlossen. In den letzten Tagen ist auf Grund dieser Einmütigkeit der Vertretungen der Kommerzien und industriellen Wirtschaft die kategorische Forderung an Roosevelt gestellt worden, seine Währungsexperimente aufzugeben und den Dollar auf eine feste Goldbasis zurückzuführen. Diese Vorstellungen werden angesichts des starken Einflusses, den die Wirtschaftsführung drüben auf die Politik immer noch ausübt, ihren Eindruck auf den Präsidenten nicht verfehlt haben. Wenn er ihnen jetzt aber nachkommt, dann bedeutet das ein völliges Preisgeben des Wirtschaftskurses, an dem er eben noch so zähe festhielt, daß er deshalb seinen Schatzsekretär Prof. Woodin gehen ließ. Woodin war mit der inflationistischen Tendenz der Roosevelt'schen Währungspolitik nicht einverstanden, und insbesondere opponierte er dem Gedanken der sogenannten Indexwährung, in der der Präsident sich verhasst hatte. Mit den seit einigen Wochen durchgeführten Goldankäufen hat man die indexmäßige Regulierung des Dollarwertes versucht. Wenn man nun zu einem stabilen Kurs zurückkehren will, muß diese von der Welt zum Teil mit Kopfschütteln beobachtete, für den Rest wirtschaftlicher Ordnung, der im internationalen Verkehr noch vorhanden ist, aber auch recht gefährliche Goldankaufspolitik natürlich liquidiert werden. Die Nachrichten aus Washington belegen zwar, daß man sie vorläufig noch fortsetzen werde. Aber der Ton liegt dabei auf dem Wort „vorläufig“. Ziel der Roosevelt'schen Währungsexperimente war die Hebung des Warenpreisniveaus. Dieses Ziel hat er nicht erreicht. Natürlich sind mit dem Absinken des Dollarwertes die Nominalpreise überall gestiegen, aber sie sind im geringeren Umfange gestiegen als der Dollar fiel, so daß sich, in Gold gerechnet, tatsächlich eine Senkung des Preisniveaus ergab. Zum Beispiel ist der In-

Tagespiegel.

Mitte November wurden 3 750 000 Arbeitslose gezählt.

Der Untersuchungsausschuß für das Bankwesen ist zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammengetreten.

Die französischen, englischen und amerikanischen Hauptdelegierten zur Abrüstungskonferenz beraten den Text der Vertragungsformel für die Konferenz, die am Mittwoch beschlossen wird.

Das englische Parlament ist am Dienstag durch eine Thronrede des Königs eröffnet worden. MacDonald sprach über die Abrüstungskonferenz und den deutschen Schritt.

Die Einführung des Reichsbischofs wird am 1. Advent im Berliner Dom erfolgen.

Im Korridor und in Bozen läßt der polnische Schützenverband einen furchtbaren Terror gegen die deutschen Minderheiten anläßlich der bevorstehenden Gemeindevahlen.

dez für Artikel des täglichen Bedarfs gegen den 31. Dezember 1931 bis jetzt nur um 30 Prozent gestiegen, während der Dollar um 40 Prozent gefallen ist. Das Mißverhältnis ist noch krasser bei den Getreidepreisen, um derenwillen Roosevelt vor allen Dingen zur Währungsabwertung und zu inflationistischen Maßnahmen gedrängt wurde.

Arbeitsmarktlage im Reich

Nur leichte Zunahme der Arbeitslosen

Berlin, 21. Nov. Der Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. November 1933 besagt: Der Zugang aus Saisonberufen brachte — wie regelmäßig um diese Jahreszeit — in der ersten Hälfte des Monats ein geringes Anwachsen der Arbeitslosenzahl. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurden Mitte November 3 745 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gezählt gegen 3 745 000 zu Beginn des Monats. Der Zuwachs um rund 31 000 ist im Vergleich zu den Vorjahren, die für den gleichen Zeitraum Zunahmen von 146 000 für 1932, 220 000 bzw. 232 000 für 1931 und 1930 aufzuweisen hatten, wenig bedeutsam. Westfalen und Schlesien konnten noch einen Rückgang der Arbeitslosigkeit berichten. Von den Arbeitslosen erhielten Arbeitslosenunterstützung 328 000 (plus 11 000), Krisenunterstützung 1 063 000 (minus 9000), der Bestand an anerkannten Wohlfahrtsarbeitslosen wird zum Stichtag Monatsmitte nicht angegeben.

Die Zahl der Notstandsarbeiter die bei den mit Mitteln der Reichsanstalt geförderten Arbeiten beschäftigt sind, betrug zu Beginn des Monats 314 500 und dürfte inzwischen weiter gestiegen sein. Sie hat sich gegenüber dem Vorjahre durch das tatkräftige Vorgehen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beinahe verdreifacht.

Die jetzt vorliegende Zahl der Krankenkassenmitgliederstatistik über die Entwicklung im Monat Oktober zeigt bei einem Bestand von über 14 Millionen Beschäftigten am 31. Oktober 1933 eine weitere Zunahme um 141 300.

Auch hier ist es für die Erkenntnis der hinter der Arbeitsmarktentwicklung stehenden Kräfte bedeutsam, daß die industriellen Bezirke die stärksten Zunahmen an Beschäftigten aufzuweisen haben. Die Ergebnisse dieser ganz unabhängig von den Arbeitsämtern geführten Beschäftigungstatistik der Reichsanstalt bestätigt die aus der Arbeitslosenstatistik abzulesenden Erfolge des ersten Abschnittes der Arbeitslosenkampfs im vollen Maße. Sie lassen sogar diesen Erfolg noch größer erscheinen, denn während vom Höchststand der Arbeitslosigkeit bis zum 31. Oktober die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen um rund 2 256 000 zurückgegangen ist, hat vom Tiefpunkt der Beschäftigung bis zum 31. Oktober die Beschäftigtenzahl darüber hinaus sogar um 319 006 mehr zugenommen.

Arbeitslosen, Fern- und Wohlfahrtsarbeitslose

Berlin, 21. Nov. Zu dem Bericht über die Arbeitsmarktlage im Reich am 15. November ist darauf hinzuweisen, daß die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen nur einmal im Monat von den Gemeinden abgerechnet wird. Wer im Laufe des Monats Arbeit erhält, scheidet also erst Ende des Monats aus der Statistik aus. Es hat sich bereits in den letzten Monaten gezeigt, daß zwar in den Berichten der Reichsanstalt, die Mitte des Monats ausgegeben werden, eine geringe Zunahme der Erwerbslosen festgestellt wurde, daß aber dem am Ende des Monats stets eine erhebliche Abnahme der Erwerbslosenzahl gegenüberstand. So wurde Mitte Oktober eine Zunahme von 1500 Arbeitslosen ausgewiesen, während am Schluß des Monats Oktober sich eine Abnahme um rund 120 000 zeigte. Es ist also damit zu rechnen, daß auch Ende November wieder eine Abnahme der Erwerbslosenzahl festgestellt werden wird.

Untersuchungsausschuß für das Bankwesen

Meinungen Dr. Schacht

Berlin, 21. Nov. Der Untersuchungsausschuß für das Bankwesen trat zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sagte in seiner Begrüßungsansprache, daß wir in einem Wirtschaftssystem leben, das nicht nur aus Theorien aufgebaut sei, sondern historisch entstanden sei und eine große Tradition in sich schließe. Das Kapital als solches spiele in jeder Wirtschaft eine Rolle, eine ganz besonders große Bedeutung falle ihm aber in einer so komplizierten Wirtschaft wie der unrigen zu. Das Leihkapital sei etwas an sich nützliches; diejenigen, die sich mit der Vermittlung und Beschaffung dieses Leihkapitals befassen, nämlich die Banken, bildeten eine nützliche und volkswirtschaftliche Einrichtung. Dr. Schacht hob sodann den Unterschied zwischen dem Begriffen Geld und Kapital hervor, die nicht miteinander verwechselt werden dürfen. Durch Vermehrung des Geldes könne nicht auch das Kapital vermehrt werden. Das Kapital sei nicht Selbstzweck, sondern habe der Volkswirtschaft zu dienen. Die Moral des Schuldners sei in den letzten Jahren hier und da mindestens ebenso angreifbar gewesen, wie die Moral des Gläubigers. Die gesetzlichen Grundlagen für die Gläubiger- und Schuldnermoral müßten wieder hergestellt werden. Der Bankenausschuß werde sich zunächst mit dem Problem des privaten Bankwesens befassen. Man habe viel davon gesprochen, daß eine Verstaatlichung des Bankwesens Platz greifen müsse und daß dadurch die Fehler, die im Privatbankwesen entstanden seien, gemindert werden könnten. Dann werde an die Spitze der Erörterungen die Frage der Verstaatlichung des Bankwesens gestellt.

Im Verlauf der Sitzung wies Professor Dr. Bente von der Universität Kiel darauf hin, daß man auf Grund der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen darauf schließen könne, daß das Vertrauen zu den Sparkassen in weiten Schichten der Bevölkerung so außerordentlich groß gewesen sei, daß man die Frage, ob ein staatliches Institut größeres Vertrauen als eine private Bank finde, bejahen könne. Auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen werde die größere Sicherheit der Einlagen bei den öffentlichen Instituten vorhanden sein. Das härtere Vertrauen zu den vom Staate bestimmten Bankunternehmungen erkläre sich daraus, daß die Privatbanken verziagt hätten und die öffentliche Bürgschaft einspringen müßte. Unter dem Gesichtspunkt der strukturpolitischen Beeinflussung läßt sich das öffentliche Bankwesen überlegen zu sein. Auch das Bankwesen in öffentlicher Hand könne wirtschaftlich fortgeschritten arbeiten. Ein Monopol, sei es nun öffentlich oder privater Natur, weise die gleichen Nachteile auf. Trotzdem wäre ein öffentliches Monopol vorzuziehen. Auch wenn das Bankwesen mehr oder weniger verstaatlicht wäre, könnte ein gewisser Wettbewerb zwischen den einzelnen Banken bestehen bleiben.

Italien und der Völkerbund

Noch kein Beschluß über einen Austritt Italiens aus dem Völkerbund

Rom, 21. Nov. Im Zusammenhang mit der halbamtlichen Meldung italienischer Blätter, wonach der große faschistische Rat in seiner Sitzung am 5. Dezember die internationale Lage, insbesondere die Beziehungen Italiens zum Völkerbund und die Wirksamkeit des Völkerbundes selbst nach dem Austritt Japans und Deutschlands prüfen werde, erfahren wir an zuständiger Stelle, daß die Nachricht einer ausländischen Agentur über einen Beschluß Italiens, aus dem Völkerbund auszutreten, der Grundlage entbehre und zum mindesten der Tatsache vorgehe. Bekanntlich hat ja der große faschistische Rat schon einmal im April 1932 eine Überprüfung des italienischen Verhältnisses zum Völkerbund für die nächste Sitzung — die Herbstsitzung 1932 — angeordnet. Infolge der heißen internationalen Lage im vergangenen Herbst kam es dann aber nicht zu einer endgültigen Stellungnahme. In den maßgebenden italienischen Kreisen betont man, daß sich der Standpunkt der Regierung seitdem durchaus nicht geändert habe. Im gegenwärtigen kritischen Augenblick muß nach italienischer Ansicht auf diplomatischem Wege Führung genommen und anschließend gemeinsam von den verantwortlichen Großmächten verhandelt werden. Die direkten Vorarbeiten seien noch nicht geleistet und deshalb seien auch Behauptungen von einem baldigen Zutritt der vier Mächte in Rom oder anderwärts verfrüht.

Die italienische Politik sei nicht aus Grundsatze völkerbundesfeindlich, jedoch müsse sie feststellen, daß der Völkerbund, aus dem Japan und Deutschland ausgetreten seien, während ihm die Vereinigten Staaten und Rußland nie angehörten, ein zur erfolgreichen Behandlung derartig schwieriger Fragen ungeeigneter Boden sei. Wenn also Italien noch keinen Beschluß in dieser Hinsicht gefaßt habe, so werde doch der große faschistische Rat Gelegenheit haben, auf Grund der angeführten Tatsachen die Beziehungen zum Völkerbund und den politischen Wert des Völkerbundes selbst gewissenhaft zu überprüfen.



Thronrede des englischen Königs

Ein Zwischenfall

London, 21. Nov. König Georg eröffnete im Oberhaus den dritten Tagungsabschnitt des Parlaments mit einer Thronrede, die mit folgenden Worten beginnt: „Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Das Hauptziel meiner Regierung in internationalen Angelegenheiten ist, durch alle in ihrer Macht befindlichen Mittel den Frieden in der Welt zu fördern und zu erhalten. Mit diesem Ziel vor Augen wird meine Regierung weiterhin mit anderen Regierungen zusammenwirken und versuchen, eine befriedigende Lösung der verwickelten Abrüstungsfragen zu erreichen und fruchtbarere Ergebnisse aus den langen Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu erzielen. Meine Regierung bleibt weiterhin entschlossen, das internationale Zusammenwirken mittels kollektiver Aktion durch den Völkerbund aufrecht zu erhalten und in jeder anderen Weise, die dazu angetan ist, gute Beziehungen zwischen allen Staaten und Völkern zu fördern.“

Die Thronrede drückt weiter die Hoffnung aus, daß der neugebildete Ausschuss für die Verfassungsreform Indiens während der kommenden Tagung endgültige Vorschläge unterbreitet. Ferner wird in der Thronrede gesagt, daß das vergangene Jahr durch ein ständiges Wachsen des Vertrauens in die Aussichten des britischen Handels und der britischen Industrie gekennzeichnet gewesen sei. Die Regierung werde weiterhin ihre Anstrengungen fortsetzen, um günstige Bedingungen für den Ausfuhrhandel zu schaffen, insbesondere durch den Abschluß von Handelsabkommen.

Im Oberhaus ereignete sich in der Eröffnungssitzung ein Zwischenfall. Als der König gerade seine Thronrede beendet hatte, machte der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Mc Gowan, Zwischenrufe, in denen er die Arbeitslosenpolitik der Regierung kritisierte. Dann wandte er sich an den König selbst und rief: „Sie sollten sich schämen und an die Leute denken, die draußen vor Hunger sterben!“

Ausprache über die Thronrede

Macdonald über Genf

London, 21. Nov. Bei der Aussprache im Unterhaus über die Thronrede kritisierte der Führer der Opposition Lansbury die Regierungspolitik in der Abrüstungsfrage, weil sie niemals zum Frieden führen werde, er bemerke weiter, die Thronrede enthalte nichts, was der Masse der Bevölkerung und den Arbeitslosen eine Botschaft der Hoffnung bringe.

Premierminister Macdonald wandte sich der Außenpolitik zu. Er erklärte, es bestehe kein Zweifel, daß man schwierige Zeiten durchlebe. Die heutige Lage in Europa sei eine stadienweise Fortsetzung der Nachkriegszeit und der Friedensverträge. Macdonald wiederholte die Entschlossenheit der britischen Regierung, das Werk der internationalen Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten. Das Genfer Gezüge sei durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und durch sein Ausschneiden aus der Abrüstungskonferenz erschüttert worden. Wenn das Vertrauen in der Welt nicht in stärkerem Maße zunehme, dann sei eine Abrüstung unmöglich. Die jüngste Lage in Genf lasse sich etwa wie folgt darstellen: Sir John Simon habe an einer Reihe von Besprechungen mit Henderson und mit den führenden Delegierten der übrigen in Genf vertretenen Staaten teilgenommen. Heute sei er aus Genf zurückgekehrt. Er habe berichtet, daß man in Genf entschlossen sei, die Probleme durch Gemeinschaftsarbeit zu lösen. Es bestehe keine Absicht, das Werk der Abrüstung scheitern zu lassen. Doch sei die Ansicht weit verbreitet, daß man neben den Arbeiten in Genf ergänzende Bemühungen auf diplomatischem Wege unternehmen müsse, um die Arbeiten der Abrüstungskonferenz wirksam zu unterstützen. Die britische Regierung hoffe, daß Deutschland an dem Meinungsaustrausch über die schwebenden Probleme sich beteiligen werde, und daß Frankreich und Italien die Bemühungen fortsetzen werde, „die wir zusammen so einmütig unternommen haben und auch weiterhin unternommen werden, um die Konferenz zu guten Ergebnissen zu führen“. In allen diesen Fragen werde man mit den Vereinten Staaten in enger Fühlung bleiben. Zum Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz erklärte der Ministerpräsident u. a.: Die deutsche Politik, nicht

nur zum zweiten Male die Abrüstungskonferenz zu verlassen, sondern auch den Völkerbund selbst einen Schlag zu führen, habe zweifellos das Werk von Genf nachteilig berührt. Daß die Konferenz weitergeführt werden müsse, habe niemals in Frage gestanden. Der einzige Zweifel habe darüber bestanden, welches das bestgeeignete Verfahren sei.

Neues vom Tage

Eine Verlesung des Stellvertreters des Führers

München, 21. Nov. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, veröffentlichte im „Völkischen Beobachter“ folgende Verlesung:

Parteigenossen, die ein staatliches Amt bekleiden, und die Parteidienststellen dürfen auf eigene Faust keine Verordnungen herausgeben die 1. ein Höchstinkommen der Bevölkerung oder einzelner Bevölkerungsgruppen, 2. das Doppelverdienstvergehen sollen, 3. der Bevölkerung zwangsweise Abgaben allgemeiner Art über die offiziellen Steuern hinaus auferlegen.

Das Recht, derartige Verordnungen zu erlassen, steht lediglich den zuständigen Behörden zu.

Einführung des Reichsbischofs im Berliner Dom

Berlin, 21. Nov. Die feierliche Einführung des Reichsbischofs in sein hohes Amt ist, wie der evangelische Pressedienst erfährt, endgültig auf den 1. Advent-Sonntag, den 3. Dezember festgesetzt worden. Die Feier findet im Berliner Dom statt. Die Führer der Landeskirchen aus dem ganzen Reich, Repräsentanten des Reiches und der Länder, hohe Gäste aus dem Ausland und Vertreter des evangelischen Auslanddeutschtums nehmen an dem feierlichen Akt teil. Es ist geplant, den Reichsbischof durch ein bischöfliches Geleit von der Steingasse durch das Brandenburger Tor über die Linden zum Schloß zu führen. Dort wird ihn die übrige Geistlichkeit empfangen und zum Dom geleiten. Abordnungen der kirchlichen und politischen Verbände werden nach der Anordnung der Landesstelle Berlin und Brandenburg des Reichspropagandaministeriums Spalier bilden. Die Feier wird vom Rundfunk übernommen und in einige Kirchen der Berliner Innenstadt übertragen.

Viela-Komet kreuzt die Erdbahn

Berlin, 21. Nov. Am 27. November wird man, wenn die Wetterverhältnisse günstig sind, einen Kometen, genauer gesagt: die Reste eines Kometen sehen können. Es handelt sich dabei um die Ueberbleibsel des berühmten Viela-Kometen, der seinerzeit in Frankreich ungeheure Aufregung hervorgerufen hatte, da man annahm, er würde die Erdbahn kreuzen und dadurch den Weltuntergang herbeiführen. Die Erregung wurde so stark, daß die französische Regierung sich nicht mehr anders zu helfen mußte, als den Astronomen, der zuerst behauptet hatte, der Komet würde die Erdbahn kreuzen, mit der Ausarbeitung einer Flugschrift zu beauftragen, in der erläutert wurde, daß der Komet mindestens 50 Millionen Meilen von der Erde entfernt bleibe. Die Viela-Komet rief dann bei seinem Erscheinen eine neue Sensation hervor. Er brachte wohl nicht den Weltuntergang, spaltete sich aber in zwei Hälften und schließlich sogar in eine Flut von Sternschnuppen, von denen eine — ein riesiger Meteorstein — in Mexiko zur Erde niederging. Der übrige Meteoritenschwarm streift noch immer um die Sonne in der Bahn des früheren Kometen, und am 27. November geht die Erde durch diese Bahn hindurch.

Der Reichspräsident an den deutschen Handel

Berlin, 21. Nov. Auf ein Jubiläumstelegramm des Führers des Reichsstandes des deutschen Handels, Dr. von Renteln, aus Braunschweig hat der Reichspräsident ihm folgende Antwort übermittelt: „Den im Reichsstand des deutschen Handels geeinten Angehörigen des deutschen Handels danke ich für das freundliche Meinungsäußerung. Möge die erste Tagung des Zusammenhalts stärken und den Reichsstand des Handels unlösbar eingliedern in den Dienst des deutschen Volkes und Vaterlandes. Mit freundlichen Grüßen“

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Die Freikirchen bleiben

Berlin, 21. Nov. Die Reichsregierung hat dem Vorsitzenden der bischöflichen Methodistenkirche in Preußen der „Völkischen Zeitung“ zufolge in einem Schreiben mitgeteilt, daß

„Sehnsucht nach dem Vater!“ entgegnete der junge Mann weidlich. „Tut Ihnen das Wort nicht im Herzen wohl, Herr Schaffranz? Fühlen Sie jetzt nicht mehr denn je, daß das neue Leben vor Ihnen liegt, daß Sie sich durchdringen werden?“

Schaffranz sah ihn voll tiefer Dankbarkeit an. „Ja“, stieß er hervor. „Das fühl ich, Herr von Kamerling.“

„Ich . . . bin nun gleich losgefahren! Ich muß um Verzeihung bitten . . . daß ich so formlos ins Haus falle . . . aber ich hatte so Angst, Vater könne schreiben: Komme jetzt nicht!“

„Das haben Sie recht gemacht! Aber Sie müssen mir versprechen, daß Sie Ihre ganzen Ferien hier verbringen.“

Sie sah ihn mit leuchtenden Augen an und nickte herzlich.

„Ja, aber . . . Sie müssen mir erlauben, daß ich mit schaffe.“

„Ja, mein kleines Fräulein! Büroarbeit habe ich keine! Die paar Briefe schreibt der Inspektor selber.“

„Im Hause lassen Sie mich mithelfen. Ich bin in der Hauswirtschaft erfahren . . . und ich dachte . . . jetzt die Ernte . . . da hat gewiß Ihre Mamsell auch tüchtig zu schaffen. Ich will so gern mithelfen.“

„Alle Achtung! Am Ende können Sie sogar kochen!“

Schaffranz lachte froh. „Und ob sie das kann, Herr von Kamerling?“

„Gut!“ sagte Willfried fröhlich. „Zugestanden! Aber jetzt warten Sie einen Augenblick, ich will sehen, ob die Mamsell noch munter ist.“

Er klingelte.

Richtig, Frau Rosellen war noch nicht zur Ruhe gegangen.

Sie kam.

„Frau Rosellen . . . können Sie uns noch ein Fläschchen von dem guten Dienheimer ablassen?“

„Soviel Sie wollen, Herr.“

„Und dann kommen Sie einmal näher. Hier stelle ich Ihnen Fräulein Schaffranz aus Leipzig vor, die den Vater

die deutsche evangelische Kirchenregierung nicht die Absicht habe, die Freikirchen zwangsweise in die deutsche evangelische Kirche einzugliedern. Sie wünsche vielmehr, angesichts der großen Aufgaben am deutschen Volke, mit den evangelischen Freikirchen in Deutschland in freundschaftlicher Weise zusammenzuarbeiten.

10 000 Ehestandsdarlehensgesuche in Berlin

Berlin, 21. Nov. Berlin hat, wie die Statistiken ausweisen, in den letzten Monaten eine ständige Zunahme der Eheschließungen und Geburten zu verzeichnen. Nicht zuletzt ist diese Entwicklung den Maßnahmen der Regierung zur Förderung der Eheschließungen zu verdanken, auf Grund deren bis zum 15. November bei den 20 Bezirksämtern 10 251 Anträge auf Ehestandsdarlehen eingegangen sind. Davon wurden wie der Lokalanzeiger meldet, bisher 4927 genehmigt und 847 abgelehnt. Im Durchschnitt beträgt die Höhe der gewährten Darlehen 600 RM, so daß also bisher allein in der Reichshauptstadt mehr als 3 Millionen RM. in Umlauf gebracht worden sind. Als die heiratungslustigsten und bedürftigsten Berliner Bezirke haben sich Neukölln und Wedding erwiesen.

Meine Botschaft gegen einen Zeugen aus dem Reichstagsbrand-Prozess

Berlin, 21. Nov. Die Justizprokessstelle Berlin teilt mit: Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegen den 38 Jahre alten Jellenhauer Rudolf Sönke Anklage wegen Meineids erhoben. Sönke war bekanntlich am 30. Oktober d. J. auf Antrag des Oberreichsanwalts im Reichstagsbrandstifterprozess verhaftet worden. Die Voruntersuchung hat ergeben, daß Sönke unter seinem Eid wesentlich falsche Angaben über seine Zugehörigkeit zur KPD, und seine Belanntschaft mit dem im Reichstagsbrandstifterprozess angeklagten Bulgaren Taneff gemacht hat. Ebenfalls hat der Beschuldigte zugegeben, daß seine eidliche Aussage, er habe Taneff in Rumänien kennengelernt und in Berlin zufällig getroffen, falsch war. Weiter hat Sönke auch insofern unter seinem Eid die Unwahrheit gesagt, als er vor dem vierten Strafssenat des Reichsgerichts behauptete, er habe für Taneff keinen Koffer vom Bahnhof geholt. Die Hauptverhandlung dürfte schon in der nächsten Zeit vor dem Schwurgericht in Berlin stattfinden.

Der Anschlag auf Dr. Steidle ist Gericht

Wien, 21. Nov. Am Dienstag begann vor den Geschworenen des Wiener Landgerichts der Prozess gegen den Reichsdeutschen Werner von Alvensleben, der beschuldigt wird, an dem Anschlag auf den damaligen Sicherheitsdirektor von Tirol und jetzigen Bundeskommissar für Propaganda, Dr. Steidle, unmittelbar mitgewirkt zu haben. Der Anschlag erfolgte am 11. Juni d. J. Dr. Steidle trug dabei eine Schußverletzung am Arm davon. Alvensleben sowie der unbekannte unmittelbare Täter und einige Kameraden, die ebenfalls an dem Anschlag beteiligt sein sollen, sollen unmittelbar nach der Tat über die Grenze geflüchtet sein. Alvensleben kehrte jedoch später nach Österreich zurück und wurde in Wien festgenommen. Die Geschworenenbank ist mit fünf Männern und einer Frau besetzt. Der Angeklagte ist eine fast bismarckhafte Gestalt von gegen 2 Meter Größe. Er nimmt zwischen zwei Justizwachleuten auf der Anklagebank Platz und verfolgt die Vorgänge mit gleichgültiger Miene. In seinem Verhör, das nach der Anklageschrift folgt, erklärt der Angeklagte, er betenne sich dessen schuldig, was er ausgegagt habe, aber nicht im Sinne der Anklage. Er schildert sodann die Vorgänge.

Genf berät die Vertragsformel

Genf, 21. Nov. Die französischen, englischen und amerikanischen Hauptdelegierten haben unter dem Vorsitz Hendersons wiederum eine lange Sitzung abgehalten, die den Zweck hat, den Text der Vertragsformel für die Abrüstungskonferenz festzustellen. Man hofft, den Text des dem Büro der Abrüstungskonferenz am Mittwoch vorzuliegenden Entschlussesentwurfes fertig formuliert zu haben. Es wird bestätigt, daß der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz anschließend an die Januartagung des Völkerbundesrat zujammentreten soll.

Das Wahlergebnis in Madrid

Madrid, 21. Nov. In Madrid haben die Sozialisten 15 000 Stimmen mehr erhalten als die Rechtsfront, weshalb 11 Sozialisten und 6 Rechtsfrontkandidaten als gewählt zu betrachten sind. In der Hauptstadt wird also der zweite Wahlausschlag vermieden

besuchen gekommen ist. Sie wird ihre Ferien bei uns verbringen.“

Frau Rosellen reichte dem jungen Mädchen die Hand und nickte ihr freundlich zu. „Eise gefiel ihr vom ersten Augenblick an.“

„Ich empfehle Fräulein Schaffranz Ihrem warmen, mütterlichen Herzen ganz besonders, Frau Rosellen. Und lassen Sie Ihr ein Plätzchen in Ihrem Reiche. Sie will sich mit aller Gewalt nützlich machen, ist in der Hauswirtschaft erfahren. Nicht wahr, Mamsellen, Sie nehmen Fräulein Schaffranz unter Ihre Fittiche.“

Das alte Fräulein wurde förmlich rot unter Willfrieds freundlich-herzlichen Worten.

„Aber gern doch, Herr! Soll an mir nicht liegen. So'n junges Blut, das habe ich gern um mich. Aber jetzt will ich auch die Flasche holen, damit Sie einen Begrüßungsschluck tun können.“

„Jawohl, Mamsell! Aber bringen Sie vier Gläser! Wir schließen Sie ein.“

Die Mamsell hatte ihren Mund doch nicht halten können.

Am nächsten Morgen wußte es das ganze Rittergut, daß man auf Willfried geschossen hatte und zur Mittagszeit wußte es auch der Beldarm Peter Mieltsch aus Bialkowitz.

Der Inspektor Thomas Bruck war am Vormittag ganz aufgeregt über den Vorfall.

Willfried beruhigte ihn.

Nein, nein, die Angelegenheit nur nicht an die große Glocke hängen. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Racheakt eines der entlassenen Polen, aber die waren jetzt längst in Sicherheit.

Die Sorge Brucks um ihn, die in dessen Worten offensichtlich zum Ausdruck kam, stimmte Willfried beinahe günstiger für den Inspektor, gegen den er seit der Mißangelegenheit ein kleines Mißtrauen hegte.

Fortsetzung folgt.

Kampf um Rosenburg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Im Jagdzimmer traf Willfried Schaffranz mit seiner Tochter Eise.

Sie erhob sich verlegen bei seinem Eintreten.

Willfried streckte ihr beide Hände zum Gruße entgegen und sagte herzlich: „Seien Sie mir willkommen, Fräulein Schaffranz, herzlich willkommen. Ich freue mich, daß Sie Ihrem Vater die Treue halten. Das ist recht und ehrenhaft.“

Das Mädchen errötete über das ganze Gesicht.

Sie konnte vor Verlegenheit kaum sprechen.

„Sie . . . sind so gültig, Herr von Kamerling.“

Willfried wehrte mit seinem, lebenswürdigem Lächeln ab. „Bei mit einer Handbewegung, Platz zu nehmen.“

Als sie sich beim Schein der Lampe gegenüberliefen, hatte Willfried erst so richtig Ruhe, das Mädchen zu betrachten.

Eise war hochgewachsen, von ebenmäßiger Figur. Keine ausgeprägte Schönheit, aber ein klares, offenes Gesicht, regelmäßige Züge mit wunderschönen Braunaugen und allerliebsten Grübchen.

Es war eins von den Wesen, die man ansieht und man ist ihnen von Herzen gut, weil von ihnen soviel Wärme und Liebe ausströmt.

So etwas Wohlthuendes, Gesundes war um das Mädchen. Sie trug das Haar — noch keinen Bubenkopf — in Gretchenmanier geschleift. Ein paar eigenwillige Locken rechts und links, die die zierlichen Ohren umrahmten, milderten die Strenge der Gretchenfigur.

„Sie haben Ferien, Fräulein Schaffranz?“ fragte Willfried freundlich.

„Jawohl, Herr von Kamerling. Vierzehn Tage! Ich bin im Geschäft tätig, im Büro. Und . . . da habe ich mir jetzt die Ferien geben lassen. Ich . . . ich hatte so Sehnsucht nach Vater.“

werden. Das ungleiche Verhältnis erklärt sich aus dem eigenartigen spanischen Wahlrecht, wonach die Mehrheit 80 Prozent und die Minderheit 20 Prozent bekommt.

Erfolgreicher Anschlag auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Wakatsuki

Tokio, 21. Nov. Auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Wakatsuki wurde ein erfolgreicher Anschlag verübt. Als Baron Wakatsuki bei der Rückkehr von einer Reise in Tokio den Zug verließ, drängte sich ein junger Mann durch die Menge und versuchte, Baron Wakatsuki zu erschlagen. Er wurde aber im letzten Augenblick von Polizisten entwisst. Der Angreifer ist ein japanischer Boyer. Ein anderer junger Mann, der gleichzeitig den vormaligen Ministerpräsidenten anzugreifen suchte, entkam. Man glaubt, daß der Beweggrund zu diesem Anschlag in der Bestimmung gewisser japanischer Kreise über den Londoner Flottenvertrag zu suchen ist, an dessen Zustandekommen Wakatsuki als japanischer Hauptdelegierter in London hervorragenden Anteil hatte.

Der amerikanische Stratosphärenballon gelandet

Upton, 21. Nov. Der Stratosphärenballon ist am Montagabend bei Altonay (New Jersey) glatt gelandet. Er ist also während seines Fluges ungefähr 900 Kilometer in östlicher Richtung über das Land getrieben worden. Die erreichte Höhe wird nach einer neueren Meldung auf 17.500 Meter geschätzt. Damit wäre der Rekord Professor Piccards geschlagen, nicht aber der 19.000-Meter-Rekord des Sowjetballons.

Unabhängigkeitserklärung der chinesischen Provinz Fuzien

Hongkong, 21. Nov. Im Zusammenhang mit der südchinesischen Unabhängigkeitsbewegung wurde am Montag die Unabhängigkeit der Provinz Fuzien durch den Oberbefehlshaber der 19. Armee, General Tsaitingtai, dem „Feldern von Schanghai“, ausgerufen. In Amoy ist das Standrecht erklärt worden. General Tsaitingtai erklärte, daß die Nichtbereitstellung von finanziellen Mitteln für die 19. Armee ihn zwingen habe, die Staatseinnahmen der Provinz Fuzien und die Filialen der chinesischen Zentralbank zu übernehmen.

Die Bluttat in Holzheim

Göppingen, 21. Nov. Ueber die bereits gemeldete Bluttat in Holzheim werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Törmite des erschlagenen 50 Jahre alten Glaschneiders Georg Strauß wurde im vergangenen Jahr durch den Tod der Mutter auseinandergerissen. Seit dieser Zeit gab es regelmäßig Auftritte zwischen dem Sohn und dem Vater, der als ruhiger und friedliebender Mann bekannt war, und wieder heiraten wollte. Offenbar wollte dies der Sohn verhindern und er sagte deshalb den Gedanken, um bei der Teilung des Vermögens nicht zu kurz zu kommen, seinen Vater aus der Welt zu schaffen. Der Täter, der mit großer Ueberlegung zu Werke ging, scheint die grauenvolle Tat am Montag nachmittags ausgeführt zu haben, dadurch, daß er seinen Vater offenbar mit einem Stod auf der Bühne erschlug. Er schleppte dann den Leichnam in den Abort und warf ihn in die Grube. In der Zwischenzeit wurde in der Küche ein Feuer angemacht. Darauf wurde der Leichnam aus der Grube herausgeholt und das graue Werk der Zerstückelung begann. Beim Bekanntwerden des Mordes bot sich den erscheinenden Beamten ein grauenhaftes Bild. Der entmenschte Sohn stand, nur mit blauer Arbeitshose bekleidet, mit blohem Oberkörper und einem Küchenmesser in der Hand vor dem Wasserstein, auf dem die bereits zerstückelte Leiche seines Vaters lag. Kopf und Beine waren abgetrennt und lagen in Säcke verpackt in einem Schrank versteckt. Ein Arm und ein Bein waren bereits verbrannt. Bei der Verhaftung war der Täter völlig ruhig und ließ sich abführen. Er ist ein aufgeschlossener, hagerer, aber feiner Mensch mit roten Haaren, der die grauige Tat kalt und ohne ein Spur von Reue schilderte. Die 14jährige Schwester des Mörders, die nach dem Tode der Mutter zur Führung des Haushalts aus der Schule trat, scheint von dem Plan des Bruders gewußt zu haben, denn sie ging zu Verwandten und erzählte, der Vater sei nicht nach Hause gekommen und habe sich wahrscheinlich ein Leid angetan.

Die Vernehmungen durch die Nordkommission über das entsetzliche Verbrechen in Holzheim dauerten bis in die späte Nacht hinein fort. Der Täter wurde sicherheitsshalber gefesselt und unter starker Bedeckung aus dem Holzheimer Rathaus herausgeführt, wo immer noch eine erregte Menschenmenge stand. Es kostete große Mühe, um den entmenschten Täter vor der Lynchjustiz der Menge zu bewahren. In einem Auto wurde er ins Amtsgerichtsgelände nach Göppingen übergeführt. Das Haus, in dem die grauenvolle Tat geschah, ist verschlossen und von einem SA-Posten während der Nacht bewacht worden. Wie wir über die Vorgeschichte der Tat selbst von einer in Holzheim wohnenden Schwester des Ermordeten erfahren, hat man ursprünglich geglaubt, daß der Sohn, nachdem er mit der Heirat seines Vaters nicht einverstanden war, das elterliche Haus in Güttern verlassen werde und sein Unterkommen bei der Tante suche. Der Mörder war die ganze Zeit auf seinem Beruf als Weber in einem Göppinger Betrieb tätig und hatte sein Auskommen, während sein Vater, der früher in der WMZ als Glaschneider tätig war, Unterstützung bezog. Es scheint, daß auch die Geld- und Unterstützungsverhältnisse bei den beinahe täglich sich wiederholenden Auftritten zwischen Vater und Sohn für den Plan des Sohnes, seinen Vater aus der Welt zu schaffen, ausschlaggebend waren. Am Nordtag wollten Nachbarn am Vormittag mit dem Ermordeten noch gesprochen haben. Auch seiner Schwester gegenüber und besonders Arbeitskollegen gegenüber gab der Vater wiederholt seiner Angst Ausdruck, daß ihm der Sohn eines Tages ein Leid antun könne. Für die Tat und die furchtbaren Nebenwirkungen ist bezeichnend, daß der Mörder selbst zu seiner Tante kam und ihr, nachdem er ihr Schweigepflicht auferlegt hatte, den Hergang seiner furchtbaren Handlung erzählte. Er ging dann zusammen mit seiner 14jährigen Schwester Martha, die offenbar Mitwisserin des Mordes und der Beiseitigung der Leiche war, nach Hause und wesperte, bevor er das Werk der Zerstückelung begann. Neben dem Täter in der Küche stand eine Badewanne, in der er, nachdem er den Leichnam in den Abort geworfen hatte, badete. Wenn man die grauenvolle Tat überdenkt und alle Einzelheiten, mit denen der entmenschte und hagerfällige Sohn gegen seinen Vater vorging, unter die Lupe nimmt, so kommt man unwillkürlich zu dem Schluß, daß der Mörder, der mit einem geradezu teuflisch zurechtgelegten Plan vorging, nicht mehr ganz seiner Sinne mächtig sein konnte. Die Erhebungen der Nordkommission sind noch nicht abgeschlossen.

Die erste NS-Bauernhochschule in Württemberg

Soll, 21. Nov. Unter der Anwesenheit des stellvert. Gauleiters Schmidt, des Landesbauernführers Arnold, des Direktors König von den landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Präsidenten Tacke von der Landwirtschaftskammer, der Vertreter des Kultministeriums, Ministerialrat Beiswänger und Dr. Cuhorst und verschiedener Kreisleiter und Kreisbauernführer wurde am Montag die NS-Bauernhochschule auf der Combara mit einem schlichten Festakt eröffnet und ihrer Bestimmung

übergeben. Landesbauernführer Arnold begrüßte in einer Ansprache die Gäste, die Jungbauern und die Teilnehmer des ersten Lehrganges. Aus dieser neuen Bauernhochschule sollen die Führer des Bauerntums aus den jungen freiwilligen Schülern hervorgehen. Nach ihm sprach der stellvertretende Gauleiter Schmidt, der in passenden Worten auf die große Aufgabe hinwies, die dem Bauerntum in dem revolutionären Umbruch unserer Zeit zusetzt wurde. Der junge Bauer habe das Glück, in der vorbestimmten Front beim Führer zu stehen und deshalb müsse er sein Vertrauen und seine Dankbarkeit gegenüber dem Führer durch seine Mitarbeit erweisen.

Nachdem noch Kreisbauernführer Birk gesprochen hatte, betonte Ministerialrat Beiswänger, daß die Bauernhochschule die Pflicht hätte eines guten häuslichen Geistes und Weizens sein solle. Darauf übergab der Landesbauernführer die Schule dem Schulleiter Oppenländer, der in ernstlichen und zielbewussten Worten über seine verantwortungsvolle Aufgabe sprach.

Erlaß über Marktverkehr

Stuttgart, 21. Nov. Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehmann hat laut Amtsblatt des Wirt. Innenministeriums an das Polizeipräsidium Stuttgart, die Oberämter, die Bürgermeisterämter und die Gemeindepolizeibehörden folgenden Erlaß über Marktverkehr erlassen:

1. Marktbesuch durch nichtarische Händler. Aus zahlreichen Eingaben ist zu entnehmen, daß in zunehmender Weise nichtarische Händler vom Besuch der Messen, Jahr- und Wochenmärkte durch Maßnahmen der Orts- und Marktpolizeibehörden ausgeschlossen werden. Der Herr Reichswirtschaftsminister bezieht derartige Maßnahmen in einem Rundschreiben vom 25. September ausdrücklich als unerwünscht. Eine unterschiedliche Behandlung von arischen und nichtarischen oder nicht rein arischen Unternehmen oder Gewerbetreibenden innerhalb der Wirtschaft ist unzulässig und undurchführbar. Aus diesem Grund wurden auf wirtschaftlichem Gebiet für Nichtarier auch keine besonderen Maßnahmen erlassen. Solange dabei nichtarische Gewerbetreibende nicht gegen die bestehenden Gesetze oder gegen die Grundzüge der lautmännlichen Ehre verstoßen, liegt kein berechtigter Anlaß vor, Sondermaßnahmen gegen sie zu treffen. Sie sind deshalb grundsätzlich auch zu Messen und Märkten mit den gleichen Rechten wie andere Marktbesucher zuzulassen und es ist ihnen der gleiche Schutz wie diesen gegen etwaige unberechtigte Eingriffe zu gewähren.

2. Aufhebung von Messen und Jahrmärkten. In dem oben erwähnten Rundschreiben des Reichswirtschaftsministers wird weiter betont, daß vielfach ohne zwingenden Anlaß Messen und Jahrmärkte, die jahrzehntelang bestanden, aufgehoben werden. Da der Wegfall eines Marktes für zahlreiche Gewerbetreibende eine starke Schädigung, in besonders schweren Fällen sogar den Verlust der Existenz bedeuten kann, erscheint es im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaus dringend geboten, die Aufhebung von Messen und Jahrmärkten auf solche Fälle zu beschränken, wo sie aus zwingenden Gründen (z. B. Wegfall der Veranlassung, Zusammenfallen mit anderen Veranstaltungen) nicht zu umgehen ist. Das Gemeinwohl hat auch auf diesem Gebiet den Sonderwünschen einzelner Kreise vorzugehen.

3. Die Behörden werden angewiesen, diese Gesichtspunkte zu beachten und soweit erforderlich, für ihre Einhaltung von dritter Seite Sorge zu tragen.

Wer Kathreiner trinkt spart viel Geld!

Lokales.

Widdbad, den 22. November 1933.

Tonfilm. Am Freitag, den 24. November gelangt in Widdbad in der „Alten Linde“ der bekannte und berühmte Tonfilm „Kreuzer Emden“ zur Aufführung. Unzählige sind die Heldentaten der Kämpfer des Weltkrieges auf unserer, wie auf des Feindes Seite. Unvergesslich jedoch die Geschichte des großen Völkerringens von 1914-18 bleibt die Fahrt des kleinen, deutschen Kreuzers „Emden“, ein Heldenepos des Meeres. Am 13. August griff der vor Tjingtau liegende Kreuzer „Emden“ in die Geschwänne des Weltbrandes ein: die indischen Meere wurden sein Kampfgebiet. Bis Ende Oktober 1914 war die Fahrt der „Emden“ ein ununterbrochener Siegeszug: 16 Schiffe versenkt, 8 gekapert, der Feind um 43 Millionen Mark geschädigt — das war das ruhmvolle Fazit. Am 28. Oktober geht es nach dem Hafen von Penang, von 3 Uhr morgens bis 8 Uhr morgens dauert das Unternehmen. Der russische Kreuzer „Schemschug“ und zwei französische Torpedoboote enden auf dem Meeresgrund. An einer Flotille feindlicher Kriegsschiffe vorbei gelangt die „Emden“ wieder aufs freie Meer zurück und weiter geht es zu den Kokos-Inseln. Am 9. November 1914 wird Süd Keeling-Inseln angelangt, ein Landungskorps von 60 Mann ausgebootet, um die feindliche Kabel- und Funkstation auf Port Refuge zu zerstören. Der Auftrag wird ausgeführt. Bevor aber das Landungskorps wieder an Bord gelangen kann, kommt der australische Kreuzer „Sidney“, durch einen letzten Funkpruch der Station zu Hilfe gerufen, in Sicht. Von 9 1/2 Uhr bis 11.20 Uhr dauert der Kampf. Diese letzten Tage des kleinen, deutschen Kreuzers „Emden“, vom 28. Oktober 1914 bis 9. November 1914, zeigt in getreuer historischer Nachbildung der große Tonfilm „Kreuzer Emden“. Treue, Kameradschaft bis zum Letzten. Dieser Film ist ein geschichtliches Dokument, jedes Bild beruht auf Tatsachen. Jeder Deutsche muß diesen Film sehen. Die „Emden“ der Schrecken des indischen Ozeans. In Verehrung der toten und lebenden Helden dieser ruhmreichen Sturmfahrt, zur Erinnerung an alle Helden der deutschen Marine von 1914-18... dieses Heldenlied der Emden. Es finden 2 Vorstellungen statt und zwar: 5 Uhr mittags und abends 7 1/2 Uhr; Schüler bezahlen in der Nachmittagsvorstellung 20 Pfennig.

Evangelischer Gottesdienst.

Mittwoch, den 22. November

abends 8 Uhr Bibelabend im Gemeindefaal.
Es wird gebeten, die Gustav-Adolfbüchsen zur Leerung mitzubringen.

Donnerstag, den 23. November

abends 8 Uhr Mädchenabend im Pfarrhaus.

Württemberg

Stuttgart, 21. Nov. (Unfallversicherung auswärtiger Schüler.) Auf Grund eines Beschlusses der gemeindeväterlichen Hauptabteilung wird die Zulassung auswärtiger Schüler an hiesigen Volksschulen vom vorherigen Abschluß einer Unfallversicherung dieser Schüler auf Kosten der Eltern abhängig gemacht. Auch den bereits zugelassenen Schülern gewährt die Stadt keinen Unfallschutz; Voraussetzung für ihr weiteres Verbleiben an hiesigen Schulen ist der alsbaldige Abschluß einer Unfallversicherung.

Im Gasverbrauch an der Spitze. Beim Gaswerk Stuttgart betrug die Gesamtgasabgabe in der Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 insgesamt 74.463.000 Kubikmeter, das sind 142,6 Kubikmeter auf einen Einwohner. Damit steht Stuttgart unter den deutschen Großstädten weitaus an erster Stelle. In Berlin z. B. betrug im Jahre 1932 bis 1933 die Gasabgabe auf den Kopf 119 Kubikmeter, in Hamburg 130,9, in Frankfurt a. M. 123,5, in Dresden 99,4, in Köln 85,7, in Breslau 104,9, in München 75,3 Kubikmeter.

Fernbeben. In der Nacht vom Montag auf Dienstag haben die Instrumente der württ. Erdbebenwarten ein sehr hartes Fernbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle traf in der Stuttgarter Erdbebenwarte (Villa Reichenstein) um 0,29 Uhr 19 Sek. als Stoßwelle aus etwa Nordnordwesten ein. Die zweite Vorläuferwelle traf 6 Minuten 12 Sek. später ein. Daraus berechnet sich eine Herdentfernung von 4600 Kilometer. Der Herd dieses Bebens liegt demnach im nördlichen Teil der Baffinbai zwischen Nordgrönland und Baffinland.

Fellbach, 21. Nov. (Weiche der Horst Wessel-Schule.) In einer besonderen Feier wurde der Erweiterungsbau der Volksschule seiner Bestimmung übergeben und der Schule zugleich der Name „Horst Wessel-Schule“ verliehen. Bürgermeister Dr. Graler hielt die Festrede. Regierungsrat Dr. Ritter überbrachte die Glückwünsche des Oberamts und des Bezirks Wailfingen, während Schulrat Freitag die Grüße der Unterrichtsverwaltung und des evang. Bezirksschulamts übermittelte. Kreisleiter Didert taufte die Schule auf den Namen Horst Wessels.

Fellbach, 21. Nov. (Ernennung.) Sicherem Vernehmen nach wurde die 1. evangelische Stadtpfarrstelle hier dem Stadtpfarrer J. Frohnmeyer in Kornwestheim übertragen. Der neue Stadtpfarrer ist 1884 in Calicut geboren und zuerst Pfarrer in Schwend bei Gaiddorf und seit 1927 zweiter Pfarrer in Kornwestheim gewesen.

Neckarjulf, 21. Nov. (Todesfall.) Im 97. Lebensjahr starb auf Schloß Bürg Franziska Freixrau von Gemmingen-Hornberg. Sie war die Witwe des Reichsfreiherrn Gustav v. Gemmingen, eine geborene Freiin von Mourat auf Schönbrunn, die letzte dieses Stammes. Mit ihr ist die älteste Frau des Bezirks Neckarjulf aus dem Leben geschieden.

Schwabbach, 21. Nov. (Den Verletzungen erliegen.) Der 62jährige Wagner Rupp wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Auto angefahren. Nun ist der Berunglückte an den schweren inneren Verletzungen gestorben.

Tübingen, 21. Nov. (Ehrenbürger.) Der Gemeinderat Dettelhäusen hat einstimmig beschlossen, Oberamtspfleger Hofloch in Tübingen das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Dettelhäusen zu verleihen. Hofloch stand in den Jahren 1900-1915 der Gemeinde Dettelhäusen als Ortsvorsteher vor.

Bad Teinach, 21. Nov. (Zwangsvorsteigerung.) Der Gasthof „Zum Goldenen Jag“ in Bad Teinach wurde im Wege der Zwangsvorsteigerung im zweiten und letzten endgültigen Verfahren verkauft, und zwar zum Preise von 23.200 RM. Käufer ist Gastwirt und Küchenmeister Alexander Baur, seither Pächter des Gasthofs zur „Sonne“ in Calw.

Göppingen, 21. Nov. (Den Verletzungen erliegen.) Der Verkehrsunfall am Sonntagabend in der unteren Marktstraße hat ein Todesopfer gefordert. Der durch das Anfahren des Autos schwerverletzte Arbeiter Reinhold Krauß von hier ist im Bezirkskrankenhaus Göppingen seinen Verletzungen erlegen.

Geislingen a. St., 21. Nov. (Tot aufgefunden.) Montag früh wurde die 19jährige, in einem hiesigen Kolonialwarengeschäft tätig gewesene E. F. zwischen Kuchen und Singen tot auf dem Bahnsteig aufgefunden. Die Unglückliche hatte sich aus bisher unbekanntem Grunde offenbar von einem Zug überfahren lassen.

Heiden, 21. Nov. (Kriegerdenkmal.) Am nächsten Sonntag, dem Totensonntag, findet hier die Einweihung des Kriegerdenkmals statt. Es befindet sich am Friedhofseingang und dient der Erinnerung von circa 370 Gefallenen die unsere Stadt belagert. Am Abend ist eine große Gedächtnisfeier in der evang. Stadtkirche.

Onstmettingen, 21. Nov. (Verkehrsunfall.) Der mit seinem Motorrad aus einer Seitenstraße ansahrende Paul Aherle fuhr von der Seite auf den Anhänger eines Lastwagens auf und wurde sofort getötet. Der Berunglückte ist 27 Jahre alt und erst kurze Zeit verheiratet. Er hinterläßt Frau und ein wenige Monate altes Kind.

Schramberg, 21. Nov. (Den Verletzungen erliegen.) Der auf dem Fluglande der FAG Schramberg am Dünninger Hang aus 60 Meter abgestürzte Jungflieger Wöhner aus Schramberg ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Wöhner hatte einen Antriebs-Schleppflug gemacht und sich in beträchtliche Höhe hinaufziehen lassen. Anschließend wollte er noch etwas höher steigen, dabei verlag er das Ausklinken des Schleppseils, so daß er mit etwa 60 Stundenkilometer tempo noch aus einer Höhe von 15 Meter vornüber über den Boden raste. In einer Höhe von 8-10 Meter knieten noch beide Flügel ein, was den Sturz noch wesentlich beschleunigte. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

Neuensburg, 21. Nov. (Ertrunken.) Am Montag nachmittags wurde der Landwirt Fritz Reichert von Oberzell unterhalb der Mählbrud in der Schussen tot aufgefunden. Reichert wurde von seinen Angehörigen seit Sonntag nacht vermißt. Jedenfalls wollte der Berunglückte der Schussen entlang nach Hause gehen, ist ausgeglitten, fiel in die Schussen und konnte sich selbst nicht mehr retten.

Papenburg, 20. Nov. Eine Geldstrafe in der Höhe von 31 Millionen Reichsmark beantragte der Staatsanwalt im Prozeß gegen die Hämmlinger Schwaagelbände; ferner beantragte er Gefängnisstrafen von 28 Jahren, ferner 27 Jahren Ehrverlust. Die Schwaagelbände hat seinerzeit tonnenweise Tabak, Tee und Kaffee über die deutsch-holländische Grenze geschmuggelt. Es haben insgesamt 34 Personen unter Anklage.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Reichspräsident empfing den neuernannten deutschen Gesandten in Buenos Aires, Freiherrn von Thermann. Der englische Außenminister Sir John Simon ist in Paris eingetroffen. Er hat sich in Paris nicht aufgehalten, sondern ist sofort im Flugzeug nach London weitergereist.

Rußlands neuer Botschafter in Washington. Die russische Regierung hat in Washington offiziell um das Agerment für Trojanowsky als russischer Botschafter in Washington nachgefragt. Trojanowsky war früher russischer Botschafter in Tokio und gilt allgemein als guter Kenner der fernöstlichen Verhältnisse.

Ins Konzentrationslager gebracht. Nach fünfmonatiger Haft und Untersuchung mußte das Hochverratsverfahren gegen den ehemaligen Gauleiter und Landesrat der NSDAP in Niederösterreich, Hauptmann a. D. Leopold eingestellt werden. Hauptmann Leopold ist jetzt aus der bedingten Untersuchungshaft in das Konzentrationslager gebracht worden.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden in Oesterreich Mitte November 287.361 unterstützte Arbeitslose gezählt. Das ist eine Zunahme um rund 6000 Personen in etwa 14 Tagen. Die große Zahl der nichtunterstützten Arbeitslosen wird in dem amtlichen Bericht nicht angegeben.

Feuergefecht mit Bankräubern. In einem aufsehenerregenden Feuergefecht zwischen Bankräubern und Polizisten in Montevideo wurden 6 Personen, davon 4 Polizisten, getötet. Die Bankräuber hatten zuerst das Feuer auf die Schutzleute eröffnet, als sie nach vollbrachtem Raub mit ihrem Kraftwagen flüchteten. Bei der Verfolgung wurden zwei Banditen getötet, 5 Personen, darunter unbeteiligte Zivilisten verletzt.

Die Ehefrau, das Hündchen und sich selbst erschossen. Der 29jährige Maurer Böcker in Dessau hat erst seine Ehefrau durch Kopfschuß, mit einer zweiten Kugel das kleine Hündchen und dann sich selbst erschossen. Zwischen dem Ehepaar bestand seit längerer Zeit ein Zerwürfnis.

Riesiges Schadenfeuer in Tourcoing. In Tourcoing bei Paris ist eine große Wollfabrik bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. 300.000 Kilo Rohwolle und 200.000 Kilo gefärbte Wolle sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt 10 Millionen Francs.

240 Häuser niedergebrannt. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Ankara brach in der Ortschaft Alsheier in der Nähe von Adakalein Feuer aus, das sich trotz des sofortigen Eingreifens aller umliegenden Feuerwehren sehr rasch ausdehnte. 240 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Man zählt bereits 3 Tote unter den Einwohnern, befürchtet aber, daß noch weitere Leichen unter den Trümmern begraben liegen.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 20. und 21. Nov.

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,963	0,967	0,963	0,967
London (1 Pfund)	13,58	13,62	13,616	13,656
Newyork (1 Dollar)	2,567	2,573	2,537	2,543
Amst.-Rotd. (100 Gulden)	169,08	169,42	169,08	169,42
Brüss.-Antw. (100 Belga)	58,38	58,50	58,36	58,48
Kopenhagen (100 Kr.)	60,66	60,78	60,79	60,91
Oslo (100 Kr.)	68,23	68,37	68,48	68,62
Paris (100 Fr.)	16,40	16,44	16,40	16,44
Wars (100 Kr.)	12,425	12,445	12,425	12,445
Schweiz (100 Fr.)	81,12	81,28	81,14	81,30
Stockh.-Göteborg (100 Kr.)	69,98	70,12	70,23	70,37
Wien (100 Schilling)	48,05	48,15	48,05	48,15

Wirtschaft

Die deutsche Zunderverforgung gesichert. In einer Sitzung des Direktoriums des Vereins der deutschen Zunderindustrie wurde auf Grund von Anfragen über die voraussichtliche Zunderverteilung und Zunderzeugung eine Aufstellung vorgelegt, die zu dem Ergebnis kommt, daß eine reichliche Zunderverforgung durchaus gesichert ist und gegenwärtige Besorgnisse jeder Grundlage entbehren.

Glasindustrie weiter verbessert. Die Lage der Glasindustrie hat sich weiter verbessert. Bei Flachglas ist dies in erster Linie auf die Förderung der Bautätigkeit, bei Verbrauchsglas auf die Belebung des Hausat-Abfahes durch die Ehestandsbeihilfe zurückzuführen. Die deutsche Tafelglasproduktion hat von Juli auf August um rund 17 Prozent (1932 um rund 6 Prozent) zugenommen und liegt damit bereits über dem Stand von August 1931. Weniger deutlich ist die Belebung bei der zum größten Teil einkommensabhängigen Hoblasproduktion.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland. Im Oktober ds. Js. wurden bei den im Verbands öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 12.843 (im Vormonat 11.711) neue Versicherungen mit 18,24 (16,89) Millionen RM. Versicherungssumme beantragt.

Börsen

Berliner Börsenbericht vom 21. Nov. Die letzte Verfassung der Börse in den letzten Tagen hält auch heute weiter an. Das Publikum hatte, erneut angeregt durch verschiedene günstige Meldungen aus der Wirtschaft, von denen die weitere erfreuliche Entwicklung im deutschen Verabau und der erhöhte Rohstofflenabiah zu erwähnen sind, den Banken wieder recht zahlreiche Kaufaufträge erteilt, jedoch das Kurzniveau bei Eröffnung eine abermalige Steigerung um 1-2 Prozent zum Teil darüber hinaus, aufwies. Wenn auch die Besserungen auf fast allen Marktsektoren zu beobachten sind, so scheinen doch die Spezialwerte, die bisher etwas vernachlässigt wurden, im Vordergrund des Interesses zu stehen. Am Rentenmarkt entwickelte sich ebenfalls ein recht lebhaftes Geschäft, doch waren Sonderbewegungen kaum festzustellen. Reichsschuldschuldsforderungen in den letzten Tagen gingen etwa 0,5 Prozent höher um. Ausländische Renten blieben wieder vernachlässigt. Am Geldmarkt kommt die bereits gestern beobachtete Verfleischung in einer Erhöhung der Tagesgeldsätze auf 4,36 bzw. 4,75 Prozent vereinzelt 4,12 Prozent zum Ausdruck. Im Verlaufe wurde das Geschäft an den Aktienmärkten weitestgehend ruhiger.

Stuttgarter Börse vom 21. Nov. Die Aufwärtsbewegung setzte sich auf der ganzen Linie fort. Auch bisher noch zurückgebliebene Werte wurden mitgezogen. Der Verkauf war ruhiger, doch behauptet. Am Aktienmarkt wurden Göttinger Maschinen (24), Feinmehl, Tütlingen (25), Südb., Baumwoll-Ruchen (67) je 2 höher verhandelt. Einen recht guten Gewinn leiteten Württ. Sandelbänke durch, die 3,5 gewonnen (69,5). Baumwoll-Unterhosen zu 90 (plus 3) gesucht. Am Rentenmarkt hatten besonders Goldfondsbrieife bei überwiegender 0,5 höheren Kursen gute Nachfrage. Stadtanleihen und Industrieobl. teilweise 1-2 höher.

Württ. Edelmetallepreise. Feinsilber Grundpreis 40,30. Feingold Verkaufspreis 2825 RM. je Kilo. Feinplatin 3,65. Platin 90 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,60. Platin 90 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,50 RM. je Gramm.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 21. Nov. Weizen märk. 190, Roggen märk. 157, Braugerste 189-195, Sommergerste 164 bis 171, Wintergerste 157-172, Hafer märk. 152-157, Ausaugsmehl 31,15-32,15, Vorzugsmehl 30,15-31,15, Bäckermehl 25,15 bis 26,15, Roggenmehl 21,35-22,35, Weizenkleie 11,95-11,99, Roggenkleie 11,20-11,40, Bittoriaerbsen 40-45, kleine Speiserbsen 33-37, Futtererbsen 19-22 RM. Allgemeine Tendenz: flau.

Fruchtpreise, K a g o l d: Weizen 9,30, Gerste 7,60, Hafer 6,30 bis 6,50 RM. - R e i d l i n g e n: Weizen 9,20, Roggen 8 bis 8,20, Gerste 8,20-8,40, Hafer 6,20-7, Bohnen 7,50 RM. - R e u t l i n g e n: Weizen 9,30-10, Dinkel 6,50-7,50, Roggen 7,50, Gerste 8-8,50, Hafer 6-6,80, Kernen 7,70 RM. - W e i z e n: Weizen 8,70-9, Gerste 7,70-8, Hafer 6,20-6,40 RM. - U r a c h: Dinkel 6,60-7, Gerste 7,80-8,20, Hafer 5,80-6,50 Weizen 8,30-9,50, Rindfleisch 7-8, Rindfleisch 12-15 RM. - F e i d e n b e i m: Kernen 9,60-9,70, Weizen 9,45, Gerste 8, Hafer 6-6,20, Roggen 7,50 RM.

Fruchtpreise, L e u t i c h: Gerste 8,20, Hafer 6,50-6,85 RM. - R i e d l i n g e n: Braugerste 8-8,30, Futtererste 7,80, Hafer 5,50-6,25, Weizen 9,20 RM.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. Nov. Zutrieb: 34 Ochsen, 45 Bullen, 215 Jungbullen, 414 Jungkinder, 278 Kühe, 2 Fresser, 1415 Kälber, 2358 Schweine, 1 Schaf, 1 Ziege, Unverkauft: 6 Ochsen, 5 Bullen, 22 Jungbullen, 74 Jungkinder, 4 Kühe, 60 Kälber, 100 Schweine. Ochsen: ausgem. 26-29 (uno.), vollst. 24-25 (uno.), II 22-23 (uno.). Bullen: ausgem. 26-28 (uno.), vollst. 25-27 (25-28), II 24-25 (uno.), ger. 22-23 (23-24). Jungkinder: ausgem. 29-30 (29-31) vollst. 25-27 (uno.), II 23-24 (uno.). Kühe: ausgem. 21-24 (uno.), vollst. 15-18 (uno.), II 10 bis 14 (10-15), ger. 7-10 (uno.). Kälber: lauffähige Mast- und beste Saugt. 30-33 (30-34), mittel 25-28 (26-29) ger. 19-24 (20-25). Schweine: über 300 Pfd. 49-50 (51-52) von 240-300 Pfd. 48-49 (50-51), von 200-240 Pfd. 47-48 (49-50), von 160-200 Pfd. 45-46 (47-48), von 120-160 Pfd. 44-45 (44 bis 45), unter 120 Pfd. 42, Sauen 36-43 (37-45) Pa. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand; Kälber sehr schleppend, Ueberangebot; Schweine langsam, Ueberstand.

Liederkrantz Wildbad
Am Samstag den 25. November, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Alte Linde“ die **Hauptversammlung** statt, wozu alle aktiven, Ehren- und passiven Mitglieder höflichst eingeladen sind. **Anträge** sind bis spätestens Freitag abend beim Vorstand schriftlich einzureichen. Der Ausschuß.

MEHL
Mühlengold 5 Pfd.-Btl. 1,06 ff. Weizenmehl 5 Pfd.-Btl. 95 ¢
Mandeln, Haselnüsse, Zitronat, Rosoraspel, Hirschhornsalz usw. preiswert!
Teigwaren!
Hartgrieß-Hörnchen 33 ¢
Hartgrieß-Maccaroni 33 ¢
Hartgrieß-Gemüse-Nudeln 33 ¢
leicht gefärbt
Eier-Hörnchen 38 ¢
Eier-Maccaroni 38 ¢
Eier-Gemüse-Nudeln 38 ¢
Mit gefärbt. Eiweiß!
Fränkische Teigwaren in hyg. Cell.-Packung!
Eier-Spaghetti 45 ¢
Eier-Suppen-Nudeln 45 ¢
Kaffee ist unsere Spezialität!
... und 5% Rabatt
Otto Böh, Niederlage von **Thams & Garfs** Hamburger Kaffee-Lager

Seite: **Frische Fische** direkt von der See
Kabeljau o. Kopf 25 ¢
Scheißfisch o. R., Botschellf. 38 ¢
Filet . . . 38 ¢
Büchlinge . . . 28 ¢
Rieser Sprotten 1 Pfund-Riste 58 ¢
2 Pfd. Gauerkraut
1/2 „ **Rauchfleisch** auf. für 65 ¢
Leber- u. Rotwurst 78 ¢
Bouillon-Würfel 10 St. 25 ¢
Stangenkäse o. Rinde 1 Pfund-Laib 45 ¢
Dessert-Käse 6 Ecken Schachtel 25 ¢
1 Pfd. Schnitt-Nudeln
1 „ **Zweischgen** auf. für 68 ¢
Rad-Äpfel . . . 15 ¢
süße Mandarinen . . . 25 ¢
und 5% Rabatt

Etwas Besonderes und doch billig
sind unsere Mäntel:
Englischartige Stoffe, alle Größen 15.-
Reinwollene Velour mit Pelzkragen ganz gefüttert 25.-
Grosse Auswahl in **Mänteln für starke Figuren**
Krüger & Wolff PFORZHEIM.
Das große Spezialhaus für Damenkonfektion

Am **Freitag, 24. November** gelangt in Wildbad im Saale der „Alten Linde“, mittags 5 Uhr und abends 1/9 Uhr der bekannte historische **Groß-Tonfilm „Kreuzer Emden“** zur Aufführung. Ein Film zur ewigen Erinnerung an die Helden Deutschlands, an das einmige, opferwillige und pflichtgetreue deutsche Volk von 1914. Dieser Film ist ein geschichtliches Dokument, jede Szene beruht auf Tatsachen. Ein Film von nie geahnter Wucht und Schönheit.
Beginn: mittags 5 Uhr, und abends 1/9 Uhr; mittags Schüler 20 Pfennig.
Zum Beiprogramm überwältigende Bilder vom 15. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart

Wegsperre
Wegen Holzhaurei-Betrieb ist der Panoramaweg ab Mittwoch den 22. Nov. 1933 für den öffentlichen Verkehr bis auf weiteres gesperrt. Städt. Forstamt
Das Wetter ist schuld!
so sagt mancher. Gehören Sie zu den Klugen! Nehmen Sie sofort **Kaiser's Brust-Caramellen.** Sie schützen vor Husten, Heiserkeit, Katarrh und sind ärztlich empfohlen. Kaufen Sie Ihrer Gesundheit wegen sofort!
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg.
Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. C. Metzger Nachf. H. Stephan; Eberhard-Drogerie Carl Plappert; C. Aherle Inh. E. Blumenthal; Wilhelm Bott; Emilie Hammer; Ludwig Kappelmann; Fritz Kloss und wo Plakate sichtbar.

Hausfrauenverein Wildbad. **Donnerstag, den 23. November, abends 8 Uhr,** findet im Gemeindefaal ein **Vortrag** von Frau o. Gß aus Stuttgart statt über: **„Die Pflichten der Frau im nationalsozialistischen Staate.“** Mitglieder des Vereins, sowie die Frauen der NS-Frauen-schaft und des Luifensbundes, werden dazu freundlichst eingeladen.
Unterstützt das heimische Gewerbe!
Haben Deine **Möbel** einmal keinen Glanz mehr, nimm **Kiwal** Nur noch 80 Pf., Doppelt. 1.45 Mk. Erhältlich: Eberhard-Drogerie.

LUGER
Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.